

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 78

1998

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ßigjährigen Kriegs: Konfessionalisierung und Krise der Reichsverfassung. – 3. Krieg und Friedensverhandlungen. – 4. Der Westfälische Friede im Urteil der Zeitgenossen. – 5. Der Westfälische Friede im politischen Rückblick der Gegenwart. Seit seiner römischen Zeit (als Stipendiat der Görres-Gesellschaft und Assistent am DHI) befaßte sich Repgen im Kontext des *Instrumentum Pacis* intensiv mit dem Aspekt der päpstlichen Friedensvermittlung und des päpstlichen Protests sowie deren Protagonisten, dem Kölner Nuntius Fabio Chigi. Der zeitliche Bogen von 45 Jahren spannt sich vor der Veröffentlichung der Instruktion Chigis als Vermittler auf dem Friedenskongreß (RQ 1953) bis zu dem erstmals in diesem Band publizierten Aufsatz zu Chigi als Befürworter einer theologischen Verurteilung des Westfälischen Friedens (S. 597–620). In dieser Abhandlung wird – basierend auf dem Zirkularschreiben von 1649 – Chigi größere Bedeutung für das Zustandekommen des päpstlichen Protest-Breves *Zelo domus Dei* eingeräumt, als bislang in der Forschung vertreten wurde. Darüber hinaus enthält der Band den Erstabdruck von Überlegungen zur Kriegstypologie (S. 3–20), zum Editionsunternehmen der *Acta Pacis* (S. 153–180; mit Publikation des Memorandums von 1957), zu den Wechselwirkungen zwischen Reich und Konzil von Trient (S. 260–288; ital. Version bereits in: *Annali dell'Istituto storico italo-germanico*, Quaderno 45; vgl. Rezension oben S. 654) sowie des programmatischen Artikels zur Friedensvermittlung als Element europäischer Politik vom Mittelalter bis zur Gegenwart (S. 799–816). Dem voluminösen Band sind ein Schriftenverzeichnis des Historikers und ein Personenregister beigegeben.

A. K.

Acta nuntiaturae Polonae, tom. XLI: Iulius Piazza (1706–1708), vol. 2: 1 IV 1707–1731 VIII 1707, ed. Jan Kopiec, Romae (Institutum Historicum Polonicum) 1997, 399 S. – Der vorliegende Band umfaßt die politisch wichtigen fünf Sommermonate des Jahres 1707. Polen war seit dem Beginn des Nordischen Krieges weitgehend zum Spielball auswärtiger Mächte, vor allem Schwedens (evangelisch) und Rußlands (orthodox), geworden. Im Frieden von Altranstädt (24. 09. 1706) war August II. gezwungen worden, auf die polnische Krone zu verzichten. Der wie sein Vorgänger Spada nicht in Polen, sondern in Troppau residierende polnische Nuntius Giulio Piazza sollte die Vorgänge in Polen genau im Auge behalten. Hatte die Kurie anfangs zum rechtmäßigen polnischen König gehalten und Neuwahlen als äußerst schädlich eingestuft (Nr. 437), so zeigte sie sich beim Schwinden von dessen Partei flexibel genug, auch den schwedischen Gegenkandidaten, Stanislaw Leszczyński, im Geheimen zu akzeptieren (Nr. 528). Am 08. 07. 1707 wurde in Lublin offiziell das Interregnum ausgerufen (Avviso, Nr. 591); als Kandidaten für den Königsthron waren auch Adam Sieniawski, Stanislaw Denhoff, Jakub Sobieski

(Nr. 599) und Ferenc Rákóczi (Nr. 659) im Gespräch. Der Nuntius sollte sich jetzt aller sichtbaren Aktivitäten enthalten (Nr. 652). Bei den seelsorgerischen Tätigkeiten des Nuntius nimmt das Bemühen um die Befreiung des Bischofs vom Lemberg, Konstanty Zieliński, aus russischer Gefangenschaft einen breiten Raum ein. Almut Bues

Fabio Marri, Maria Lieber, unter Mitwirkung von Christian Weyers, Lodovico Antonio Muratori und Deutschland. Studien zur Kultur und Geistesgeschichte der Frühaufklärung, Italien in Geschichte und Gegenwart 8, Frankfurt am Main – Berlin – Bern (Peter Lang) 1997, 213 S., ISBN 3-631-30551-6, DM 49. – Der vorliegende Band unternimmt den Versuch einer „tiefer greifende[n] Rekonstruktion des aufklärerischen Gedankens in Europa“ (S. 8), indem am Beispiel des italienischen Frühaufklärers L. A. Muratori (1672–1750) die Beziehungen und Wechselwirkungen mit Deutschland dargestellt werden. Einige der Kapitel sind bisher unveröffentlicht, andere überarbeitete Versionen von bereits erschienenen oder im Erscheinen begriffenen Einzelstudien der Autoren, die hier in einer abgerundeten Form präsentiert werden. Allerdings liegt der Schwerpunkt der Untersuchung – entgegen der Ankündigung des Titels – auf den geistigen Beziehungen Muratoris zu sächsischen Gelehrten wie Johann Georg von Eckhart (Kap. 2), den Mitgliedern der Familie Mencke (Kap. 3) sowie zu Johann Albert und Johann Fabricius (Kap. 4). Im fünften Kapitel wird schließlich beschrieben, wie es zu der Widmung der *Antiquitates Italicae* an den sächsischen Kurfürsten und polnischen König August III. kam. Lediglich das erste Kapitel bietet einen knappen Überblick der wechselseitigen Rezeption zwischen Muratori und der deutschsprachiger Gelehrtenkultur in der ersten Hälfte des 18. Jh., in dem lediglich Bekanntes referiert wird. Schließlich soll ein Verzeichnis (Kap. 1, Anhang 3) der zahlreichen, von 1735 bis 1837 ins Deutsche übersetzten Werke Muratoris belegen, daß bereits früh ein Interesse an seinen Werken bestand. Allerdings werden die Übersetzungen nicht näher untersucht und ebensowenig wird auf die Verbreitung der lateinischen Schriften eingegangen, auf der ja schließlich die Rezeption Muratoris im wesentlichen basierte. Was die vorliegende Veröffentlichung interessant macht, ist die Edition des gesamten – bisher unveröffentlichten – Briefwechsels Muratoris mit den genannten Gelehrten, füllt es doch eine nicht unbedeutende Lücke in den Beziehungen des Modeneser Gelehrten mit dem deutschsprachigen Kulturraum, zumal die vom Centro Muratoriano in Modena betreute Ausgabe des *Carteggio* erst zu einem Drittel fertiggestellt ist. In Anlehnung an die Editionsnormen des Centro Muratoriano sind hier die vorliegenden Briefe veröffentlicht. Anhand des aus der Biblioteca Estense di Modena und verschiedenen deutschen und europäischen Bibliotheken stam-